

Der Vierte Tag

Cursillo der Diözese Linz



Katholische Kirche
in Oberösterreich

43. Jahrgang Nr.2

Juni 2022

www.cursillo-ooe.at



P. Maximilian Bergmayr beim Cursillofest 2022

Den Glauben feiern

Zu allen Zeiten haben Menschen ihrem Glauben durch gemeinsames Beten, Singen und Hören des Wortes Gottes Ausdruck verliehen – sie „feiern“ ihren Glauben! „Tut dies zu meinem Gedächtnis!“ – dieser Aufforderung Jesu kommen wir in verschiedenen liturgischen Formen nach. Formen, deren Ablauf festgeschrieben ist und Formen, die Raum für persönliche Gestaltung bieten. Im gemeinsamen Tun kann in uns das Vertrauen in das Wort Gottes wachsen, Zweifel geringer werden und Kraft und Zuversicht für die Herausforderungen des Lebens stärken.

Jede liturgische Feier hat ihre Berechtigung! Wir brauchen diese Zeiten, in denen wir uns ganz auf unseren Glauben besinnen, Zeiten, in denen wir zur Ruhe kommen, Zeiten, in denen wir die Nähe Gottes auf ganz besondere Weise spüren dürfen.

So hoffe und wünsche ich, dass auch Du in der gemeinsamen Feier des Glaubens die liebende Zuwendung unseres Herrn immer wieder erfahren darfst.

Silvia Wohlgemuth

DAS GEISTLICHE
WORT

Liebe Cursillistas!

„Lebe das, was du vom Evangelium verstanden hast“

Dieser Satz von Frère Roger aus Taizé ist für mich zu so etwas wie einem inneren Mantra geworden. Der Beisatz „und wenn es noch so wenig ist, aber lebe es“ entlastet mich oft auch in meinem Alltag, da die Texte des Evangeliums so vielschichtig und tiefgründig sind, dass ich mir oft nicht sicher bin, ob ich alles zu 100% verstanden habe. Als Seelsorgerin in einer Pfarrgemeinde werde ich beinahe tagtäglich angefragt, was ich vom Evangelium verstanden habe – manchmal direkt, manchmal indirekt. Was also habe ich verstanden vom Evangelium?

Ich habe verstanden, dass ich ein von Gott geliebtes Geschöpf bin. Ich habe verstanden, dass Gott uns in Jesus zeigen wollte, wie er sich Menschsein vorgestellt hat. Ich habe verstanden, dass mir darum die Menschen um mich herum und unsere Welt nicht egal sein dürfen und dass ich mich gestaltend einbringen soll. Ich habe verstanden, dass Christin sein bedeutet, anderen Menschen zuzuhören, mit ihnen zu teilen, sie ein Stück zu begleiten, für sie zu beten und ihnen zu zeigen, dass sie nicht allein sind auf dieser Welt. Und ich habe verstanden, dass Gott auch in den Krisen meines Lebens nicht von meiner Seite weichen wird und auch das letzte Stück meines Weges mitgeht. Ob das viel ist, was ich vom Evangelium verstanden habe? Das wage ich nicht zu beurteilen. Diese Dinge sind es jedenfalls, die ich tatsächlich tagtäglich zu leben versuche.

*Stefanie Hinterleitner
(Pastoralassistentin Dompfarre
Linz)*

Wo zwei oder drei

...in meinem Namen beisammen sind – Liturgie ist ein Geschehen in Gemeinschaft

Die gemeinsame Gottesdienstfeier ist immer eine Einladung zur Begegnung mit Gott. Wir treten ein in einen Raum, in eine Zeit, in der sich unsere Wirklichkeit als Menschen und die Wirklichkeit Gottes begegnen, ja berühren können. Im gemeinsamen Feiern der Liturgie wird all das, was unser Leben als Menschen ausmacht und die Zuwendung Gottes zu uns Menschen und zur Welt in Worten, Zeichen und Handlungen ausdrücklich gemacht und zueinander gestellt. Form und Gestaltung lassen den Gottesdienst als Begegnungsraum erleben.

Deshalb sind alle Mitfeiernden immer aktiv Mitfeiernde, denn sie lassen sich hineinnehmen, in das, was geschieht und „gehen mit“. Das Mittragen der Feier im Gebet, im Mitsingen, in den gemeinsamen Haltungen ist aktives Dabeisein. Manche bringen ihre besonderen Fähigkeiten ein, indem sie liturgische Dienste übernehmen: Unsere Freude und Hoffnung in Musik ausdrücken oder Gottes Wort durch ihre Stimme neu zur Sprache bringen.

Die tiefste Form der Begegnung mit Jesus Christus geschieht in der Eucharistiefeier. Wenn es heißt, am Sonntag „müssen“ wir ChristInnen zusammenkommen, um zu feiern, so drückt sich darin dieser innere Wunsch nach Nähe zu Christus aus. Wir können nicht anders, als immer wieder – regelmäßig – zur Quelle zu kommen, um Jesu Liebe und um sein „Ja“ zu uns zu erspüren.

Dadurch gestärkt, gehen wir im Alltag auf andere zu, erzählen von unserer Hoffnung, und tragen durch unsere Handlungen Gottes Liebe weiter. So ist die Liturgie immer im lebendigen Austausch mit den anderen Grundfunktionen, mit Verkündigung, Caritas und Gemeinschaft. Das II. Vatikanum spricht von der Liturgie als Quelle und Höhepunkt – für den einzelnen und für uns als Glaubensgemeinschaft.

Leider ist es in vielen Pfarren nicht mehr möglich, jeden Sonntag eine Messe zu feiern. Christusbegegnung brauchen und wollen wir dennoch. Wir vertrauen und glauben, dass Jesus Christus auch in seinem Wort, das er zu uns spricht, ganz nahe ist, wenn auch nicht ganz so intensiv und dicht, wie in der Eucharistie. Deshalb haben viele Pfarren begonnen, die sonntägliche Wort-Gottes-Feier einzuführen. Jesus sagt: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ Das II. Vatikanum nennt mehrere Formen der erlebbaren Gegenwart Christi, u.a. Seine Nähe in der Wortverkündigung.



*Mag.a Barbara Thielly
ist Liturgiereferentin
der Diözese Linz und
Trägerin der Severin-
Medaille.*

Die deutschsprachigen Diözesen haben 2004 für die Wort-Gottes-Feier eine würdige Form gefunden und diese verbindlich dargelegt. Ein wesentliches Element der Feier ist der sonntägliche Lobpreis, eine Gebetsform, die uns ganz nah an Jesu Beten heranführt.

Wochentags schafft gemeinsames Gebet – zu zweit, zu dritt – heilsame Momente des sich Ausrichtens auf Gott hin, mitten im Trubel des Tages. Besonders an den Verlauf des Tages „angeschmiegt“ ist dabei das Stundengebet. Einfachere Formen sind das Morgen- oder Abendlob oder eine gemeinsame Andacht.

Liturgieverantwortliche in den Seelsorgeteampfarren haben das Ganze der Liturgie im Blick. Sie begleiten und koordinieren die weiteren Engagierten. Gemeinsam ermöglichen sie Begegnungsräume und -zeiten mit Gott.

Mag.a Barbara Thielly

Gemeinsam...

...beten und feiern – vom Judentum ausgehend und im Christentum weitergeführt – eine Kraft, die eine unerwartete Wirkung haben kann.

Die ersten liturgischen Feiern, die uns im Alten Testament berichtet werden, sind Opferhandlungen: Kain und Abel bringen Jahwe ein Dankopfer dar (Feldfrüchte bzw. Tiere, die auf einem Altar verbrannt werden). Gemeinsame Mahlfeiern im Familienkreis mit Lobpreis sind uns aus der Zeit des Mose (um 1300 v. Chr.) bekannt. Die Propheten und Psalmendichter sprechen davon, dass Jahwe Lobopfer bevorzuge anstelle von Schlacht- und Brandopfern. In den jüdischen Bethäusern, den Synagogen, die um 500 v. Chr. entstanden sind, wurde die Wort-Liturgie gefeiert: jeden Sabbat traf man sich, um aus den Schriftrollen prophetische Texte, Psalmen und Lieder zu hören, dazu jeweils eine Predigt durch einen Rabbi.

Die Verlesung der Tora, der fünf Bücher Mose, ist das Zentrum der jüdischen Liturgie. Sie ist in 54 Abschnitte eingeteilt (das jüdische Jahr hatte 54 Wochen). Der Schabbat beginnt am Freitag bei Abenddämmerung mit einer rituellen Andacht im Kreise der Familie. Zum Hauptgottesdienst am Samstagmorgen versammeln sich die Gläubigen in der Synagoge. Gemeinsam wird das „Schma Jisrael“ – das Bekenntnis zu dem einzigen Gott und zur Einhaltung seiner Gebote gebetet.



P. Arno Jungreithmair ist Pfarrer in Kremsmünster und Sattledt und Cursillopriester.

Im liturgischen Jahr des Judentums wurde eine Vielzahl weiterer Fest- und Feiertage begangen. Als wichtiges ist das Pessach (Pascha) zu nennen: es erinnert an die Befreiung der Israeliten aus ägyptischer Sklaverei. Traditionell steht zu Pessach ein sehr gründlicher Hausputz an: kein einziger Krümel gesäuerten Brotes darf sich mehr in

der Wohnung finden, mit einer Kerze wird rituell jede Ecke des Hauses nach vergessenen Teigwaren durchsucht. Am ersten Abend des Pessach versammelt sich die Familie nach dem Gang in die Synagoge um einen reichhaltig gedeckten Tisch.

Wie hat Jesus Liturgie gefeiert? Auch er ging mit seinen Schülern am Sabbat in die Synagoge und ergriff dort selbst das Wort. Wahrscheinlich hat er im privaten Kreis frei gebetet, wie die Evangelien berichten: „Vater, ich preise dich, dass du all das den Weisen verborgen, den Unmündigen aber offenbart hast!“ Er lehrt das Vater unser, das er sicher selbst oft gesprochen hat. Am Ölberg ringt er mit Gott („Vater, wenn du willst, so gehe dieser Kelch an mir vorüber...“), am Kreuz betet er den 22. Psalm und spricht schließlich das vertrauensvolle Wort: „Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist!“

Nach der Auferstehung haben die Jesusjünger/innen täglich den Tempel zum Gebet aufgesucht. Sie versammelten sich zum Brotbrechen, wie es Justin der Märtyrer um 150 n. Chr. beschreibt: *Am Tag, der nach der Sonne benannt ist, kommen alle am gleichen Ort zusammen. Es werden die Erinnerungen der Apostel vorgelesen oder Texte aus den Schriften der Propheten. Dann hält der Vorsteher eine Ansprache, worin er eindringlich mahnt, diese guten Lehren zu befolgen. Dann stehen alle zusammen auf und beten. Schließlich wird Brot und Wein herbeigebracht; der Vorsteher spricht die Segensworte – und alle Anwesenden erhalten Anteil an den Gaben. Den Abwesenden wird davon durch die Diakone geschickt.*

Das Neue Testament berichtet weniger, wie die liturgischen Feiern abgelaufen sind, sondern was sie bewirkt haben: „Als sie gebetet hatten, bebte die Erde!“ (Apostelgeschichte, 4,3). „Paulus und Silas beteten im Gefängnis: um Mitternacht gab es ein Erdbeben...“ (Apg 16,23ff). Die Bibel ermutigt, große Erwartungen ins Gebet und die gemeinsame Liturgie zu legen!

P. Arno Jungreithmair



Im Rahmen des Cursillofestes bedankt sich die Cursillogemeinschaft bei P. Arno Jungreithmair für den jahrelangen unermüdlichen Einsatz im Gefangenencursillo.

Liturgie im Alltag

„Liturgie“ ist im kirchlichen Sprachgebrauch sehr genau festgeschrieben. Dennoch haben viele Ausdrucksweisen des persönlichen Glaubens liturgischen Charakter.

Für viele von uns ist der Lebensrhythmus vornehmlich von Leistung und Aktivität geprägt. Der christliche Jahresfestkreis mit seinen liturgischen Angeboten ist für mich eine willkommene Einladung mich aus dem Alltag herauszunehmen, zur Ruhe zu kommen.

Der **Besuch der Sonntagsmesse** ist für mich so ein geschützter Raum, wo ich Innehalten, zur Ruhe kommen kann. „Kommt mit, ruht ein wenig aus“, sagt uns Jesus jeden Sonntag. Der Sonntag ist für mich die Unterbrechung des Alltags, der Woche: Eine Stunde für mich, um das Leben zu ordnen, zu mir zu kommen, eine innere Sammlung! Ich nehme mir so manche Worte aus den Predigten mit, die mich in meinem Glauben stärken. Für mich als Christin ist **die Feier der Eucharistie** mit dem Empfang von Jesus in der Hl. Kommunion sehr wichtig. Manchmal kommen mir Zweifel, ob in zehn Jahren jeden Sonntag eine Eucharistie stattfinden kann. Für mich persönlich wäre das ein einschneidender Verlust! Messen im Radio und Fernsehen haben schon ihre Berechtigung, sie können auch berührend sein, aber sie sind kein Ersatz für das persönliche Miteinander!



Gertraud Wenko lebt in Gunskirchen und ist in der Trauer- und Sterbebegleitung engagiert. Sie ist langjährige Cursillomitarbeiterin.

Im Advent schenke ich mir durch den wöchentlichen Besuch der **Rorate** eine Zeit des Aufatmens, der Gemeinschaft und der Stille. Ich breche auf, bin vor sechs Uhr morgens in der Kirche. Beim Eintreten in den dunklen Raum flackern die Kerzen rund um den Altar. Eine kleine brennende Kerze nehme ich mit zum Sitzplatz. Viele Menschen sind gekommen. Sie

sind wie ich aufgebrochen, um frühmorgens Gottesdienst zu feiern. Das Feiern, Beten, Singen in diesen frühen Morgenstunden hat etwas Besonderes für mich. Anschließend sind wir in den Pfarrhof zu einem Frühstück geladen. In der Zwischenzeit bricht der Morgen an. Gestärkt gehe ich in meinen Alltag.

Seit ich in Pension bin besuche ich in der Fastenzeit gerne als Vorbereitung auf die Karwoche und das Osterfest die **Kreuzwegandacht**. In meiner Pfarre wird der Kreuzweg am Freitag um 15.00 Uhr zur Todesstunde Jesu gebetet. Die Kreuzwegandacht betrachtet den Leidensweg Jesu in 14 Stationen. Durch das Beten des Kreuzweges kann ich das Leiden Christi anschaulicher und intensiver miterleben. Zum anderen kann ich damit den eigenen mitunter leidvollen Lebensweg als eine Form der Christuskirche begreifen.

Die **Feier der Osternacht** ist für mich etwas ganz Besonderes, weil die religiösen Inhalte mit Ritualen und Zeichen verdeutlicht werden. In der Osternacht wird unsere ganze religiöse Geschichte, von der Erschaffung der Welt bis zur geheimnisvollen Auferstehung Jesu geschildert und bedacht. Für mich ist die Osternacht, der feierliche Höhepunkt unseres Lebens und Glaubens.

Ich mache auch immer wieder die Erfahrung, dass Gott mir in den Menschen und in der Natur begegnet. Ich gehe grundsätzlich sehr gerne. Daher ist die Teilnahme an der KFB-Frauenfußwallfahrt ein fixer Bestandteil im Sommer. Wenn ich mich auf dem mehrtägigen Weg zum Wallfahrtsort befinde, gibt es wie im realen Leben Höhen und Tiefen, Momente des Schweigens, Zeiten des Austausches und des Gebetes. Ich kann unterwegs Dank sagen für das Geschenkte und Fürbitte halten für die Anliegen, die ich mit auf den Weg genommen

habe. Ich habe die Möglichkeit das eigene Leben zu reflektieren: Wo gehe ich gerade am Weg meines Lebens? Gleichzeitig hält mir das Wallfahrtsziel meine eigene Vergänglichkeit vor Augen. Wann wird wohl meine irdische Wallfahrt zu Ende sein?

Kerzerl anzünden ist ein kleines, aber wichtiges Ritual für mich: Zu besonderen Anlässen während des Jahres, z. B. Geburtstage, stelle ich eine brennende Kerze auf den Tisch, um dem Besonderen Ausdruck zu verleihen. Wenn sich auf Reisen die Gelegenheit bietet, eine Kirche zu besuchen, nehme ich diese gerne wahr. Zum einen, um den Raum auf mich wirken zu lassen und kunstvolle Details zu entdecken, zum anderen genieße ich die Ruhe und Kühle, kann ein wenig ausruhen, die Gedanken schweifen lassen und beten. In einer Ecke der Kirche zeugt meist ein Meer von brennenden Kerzen davon, dass viele andere Menschen hier ihren Dank und ihre Bitten vor Gott gebracht haben. Auch ich bitte Gott, sich dieser Anliegen anzunehmen, füge meine eigenen hinzu und zünde eine weitere Kerze an. Meine Kerze bleibt noch eine Weile, während ich meine Reise fortsetze.

Das **Rosenkranzgebet** habe ich durch meine Tätigkeit im Altenheim und in der Trauer- und Sterbebegleitung als neuen Gebetsschatz für mich entdeckt. Es führt mich zur Ruhe in Gott und gibt mir Halt.

Die Frage, ob ich religiöse Rituale brauche oder ob mir etwas fehlen würde beantworte ich mit einem spontanen JA! Ich bin dankbar, dass ich in meinem Elternhaus, in der Pfarre und später im Cursillo ein tragendes Fundament für meinen Glauben gefunden habe.

Traudi Wenko

MEINE LIEBLINGS- BIBELSTELLE

„Mit meinem Gott
überspringe ich Mauern.“
(Ps 18,30)

Es gibt viele Bibelstellen, die mich zum Nachdenken anregen, aber wenige so wie diese Stelle im Psalm 18. Diese Stelle ist für mich faszinierend und ist die, über die ich am längsten auf meinen langen und einsamen Pilgerwegen meditiert habe. Da sind die Begriffe Mauern und Wälle, hinter die ich mich zurückziehe, die mir ein Gefühl der Geborgenheit geben, ein Gefühl der Sicherheit. Und dann gibt es die Mauern, die ich aufrichte, damit ich weiter anonym sein kann, damit mich keiner anspricht und ich eine Aufgabe nicht lösen muss. Auch unsichtbare Mauern gibt es: Vorurteile, Ausgrenzung und Trennung. Mauern sind manchmal hoch und manchmal nieder, aber es ist immer eine Anstrengung, sie zu überspringen, weil ich Gewohnheiten hinter mir lassen muss, Ausreden nicht gelten lassen darf, damit Neues und Gemeinsames möglich wird. Über Allem steht aber Gott. Nur mit ihm ist es möglich, zuerst unmöglich Geglauhtes doch zu tun und Hindernisse zu überwinden. Ich habe gelernt, dass das unbedingte Vertrauen auf ihn und seine Zusage, immer bei uns zu sein, die Voraussetzung ist, dass wir die Mauern und Hürden des Lebens bewältigen.

Wolfgang Haderer



Wolfgang Haderer
lebt mit seiner
Familie in
Puchenau und ist
begeisterter
Pilger.



Jugendcursillo OÖ

Das Ganze des Glaubens

...zeigt sich in der beständigen Sensibilität für ein achtsames Feiern des Glaubens.

Wer in Österreich in Gottesdienste schaut und darauf achtet, welche Personengruppen hier zusammenkommen, wird schnell feststellen, dass Jugendliche selten bis gar nicht vorkommen. Auch, wenn in allen Altersgruppen die Zahlen der Gottesdienstteilnehmer radikal gesunken sind, scheint das Segment der Jugendlichen noch viel stärker geschrumpft zu sein. Es gibt vereinzelte Ausnahmen (Firmvorbereitung) doch in den meisten Gottesdiensten sind Jugendliche Mangelware. Jugendliche sind grundsätzlich fähig und bereit zur Gotteserfahrung, sie sind transzendenz- und somit auch eucharistiefähig. Aber oft versperrt ihnen die Art unserer liturgischen Gestaltung den Zugang.



Agnes Schützenhofer
ist Beauftragte für
Jugendpastoral im
Dekanat Krensmünster
und Mitarbeiterin im
Jugendcursillo.

Dieses Problem lässt sich auf zweierlei Weise lösen: entweder ändern sich die Jugendlichen (passen sich also an eine Form an, die nicht die ihre ist) oder wir ändern, im Rahmen des Machbaren, die Art zu feiern, sodass diese wirklich als Feier erfahrbar wird. Und die Art des Feierns zu ändern ist gar nicht so schwer – Jugendliche erwarten sich von der Kirche/ dem Gottesdienst nichts Unmögliches. Ihnen ist wichtig beim gemeinsamen Feiern: Freunde und Gleichaltrige zu treffen, verständlicher Inhalt und Texte sowie die Musik. Ich habe in meiner Arbeit das Glück, mit einem Inhaltsteam und Musikteam den Jugendgottesdienst auch zu einer passenden Uhrzeit gestalten zu dürfen. Denn auch die

Rahmenbedingungen (Uhrzeit, Ort, Agape, Spenden sammeln für ...) sind bei Feiern mit Jugendlichen zentral. Ich konnte auf die Pionierarbeit vieler mutiger Vorgänger*innen aufbauen, die den Weg für kreatives/ lautes/ jugendgerechtes Feiern bereitet haben. Das gilt besonders all jenen, die noch am Anfang stehen und sich gewisse Freiheiten für die Jugendlichen erst „erkämpfen“ müssen. Aber Jugendliche brauchen manchmal Fürsprecher*innen die für sie in der Pfarrgemeinde Änderungen erringen!

Wesentlich finde ich auch die Haltung: den Jugendgottesdienst nicht als „liturgiepädagogische“ Veranstaltung zu verstehen, die Jugendlichen beibringen soll, wie man feiert – sondern als tatsächliche Feier. Es geht nicht um einen messbaren Lernerfolg, sondern darum, Erfahrungen zu ermöglichen: die christliche Liturgie und ihre Formsprache sollen nicht erklärt, sondern durch Erfahrung erschlossen werden. Im Gottesdienst soll erlebbar sein, dass Gott Antworten auf unsere Fragen gibt, (und Jugendliche haben viele Fragen) und somit, dass die frohe Botschaft des Evangeliums für jeden einzelnen relevant ist.

Das kann mit Beteiligung gelingen, mit Fürbitten, die jede*r Gottesdienstbesucher*in live und anonym ins Handy eingeben kann und die dann auf einer Leinwand gezeigt werden. Oder im Sinne des Mitsingens und -betens alle Texte und Gebete auf einer Leinwand hinter dem Altar/ der Musikgruppe für alle Mitfeiernden sichtbar zu machen. Oder statt der Predigt sich eine kreative Aktivierung zu überlegen, die die Bibeltexte/ das Thema vertieft und greifbarer macht. *Agnes Schützenhofer*

RANDNOTIZEN

Abgesagt

Aufgrund zu geringer Anmeldezahl und Zeitproblemen bei den durchführenden Mitarbeitern muss der Pilgercursillo 2022 leider abgesagt werden. Wir sind zuversichtlich, dass er im kommenden Jahr wieder stattfinden kann.

Abschied

Am 27. Mai ist der ehemalige Cursillomitarbeiter *Herbert Peyrl* aus Puchenau nach langer Krankheit verstorben. Wir sind in Gedanken mit seiner Familie verbunden!
Lebe in Christus!

Anmerkung

In der letzten Ausgabe haben wir um Euren Beitrag für Druck und Versand des 4. Tages gebeten. Durch ein Versehen der Druckerei wurde jedoch der Erlagschein nicht beigelegt.

So bitten wir noch einmal um Eure Unterstützung für die Gestaltung und den Versand des 4. Tages mittels des – dieses Mal hoffentlich – beigelegten Erlagscheines!

Wege ins Leben - Unterwegs am Kirchenmittwoch Schöpfungsgarten und Beziehungsweg im Stift Schlägl

- Termine: 3. August 2022
7. September 2022
5. Oktober 2022
- 14 Uhr: Besinnliche Führung
im Schöpfungsgarten
- 16 Uhr: Führung am
Beziehungsweg
- 18 Uhr: Vesper in der
Stiftskirche
- 19 Uhr: Abendprogramm

Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung im Stift Schlägl unter 07281/8801 ist erwünscht.

Weitere Informationen unter www.dioezese-linz.at/wege-ins-leben

Das war das

CURSILLOFEST 2022

Vom Gegeneinander zum Miteinander – die Kraft der Wertschätzung

So lautete das Thema beim Cursillofest am 6. Juni in Vöcklamarkt. Bereits beim Gottesdienst, den P. Maximilian Bergmayr mit uns feierte, wurde das Miteinander, die Verbundenheit im Glauben an einen Gott, der uns bedingungslos liebt, spürbar. Gottes Geistkraft in Verbindung mit unserer Lebenskraft birgt die Möglichkeit, ein Leben in Fülle zu führen.

Der Betrag der Kollekte im Wert von € 1944,- wird auf zwei Projekte aufgeteilt: Für die Unterstützung von geflüchteten Menschen, die in Vöcklamarkt leben und das seit vielen Jahren laufende Schulprojekt von Fritzi und Horst Stadler in Kenia. Vergelts Gott für die großzügigen Gaben!

Kirchenführung, Museumsbesuch oder eine Wanderung zum Haushamerfeld bzw. die wohlthuenden Begegnungen mit lieben Menschen und das hervorragende Mittagessen ließen die (wenigen) Stunden bis zum Vortrag am Nachmittag wie im Flug vergehen.

Dr. Wilhelm Achleitner beleuchtete in seinem Vortrag das Thema aus verschiedenen Blickwinkeln. Im Ukrainekrieg genauso wie in der Coronapandemie, in der Beziehungsgestaltung zwischen verschiedenen Religionsgemeinschaften genauso wie im ganz privaten Umfeld, überall ist Wertschätzung eine Kraft, die ein offenes, ehrliches Miteinander ermöglicht. Und wenn wir genau hinschauen, können wir neben dem meist sehr laut präsentierten „Gegeneinander“ auch viel echtes „Miteinander“ entdecken - in alltäglichen, unscheinbaren Taten, die ohne große Worte, ohne Medienwirksamkeit geschehen.

Wir Christ*innen, Menschen, in denen Jesus den Gottesfunken entzündet hat (in der Taufe, bei der Firmung, beim Cursillo, ...), dürfen uns bewusst sein: Der Kontakt mit Jesus, die Beziehung zu ihm, macht die Seele vollständig und schön, der Mensch kommt ganz zu sich, so Dr. Achleitner. Und das macht dich und mich fähig, das Miteinander (die Liebe) immer stärker und bewusster zu leben und in der ganz persönlichen Lebenswelt sichtbar zu machen.

Maria Grill



Die Organistoren des Cursillofestes mit dem Leitungsteam: v.l.n.r. Fritzi Stadler, Brigitte Kieweg, Maria Grill, Horst Stadler

Ein Fest der Begegnung

nach so langer Zeit!



Dr. Wilhelm Achleitner bei seinem Festvortrag.



...und alles eingebettet in das Geschenk und die Feier des Glaubens!

ULTREYA - TERMINE

- Braunau-Höft:** letzter Mittwoch im Monat,
18.00 Uhr (WiZ), 19.00 Uhr (SoZ),
Pfarreikirche Braunau – Höft
- Brunnenthal:** 2. Freitag im Monat, 19.30 Uhr (SoZ),
19.00 Uhr (WiZ),
Eucharistiefeier für die
Erneuerungsbewegungen
- Kremsmünster:** letzter Freitag im Monat, 20.00 Uhr,
Pfarrheim
- Naarn/ Windhaag b. P.:** letzter Mittwoch i.M., 19.30 Uhr,
Vertiefungsabend, Pfarrkirche Windh.
- Straßwalchen:** 2. Mittwoch im Monat, 19.30 Uhr
Kapelle im Seniorenheim

Achtung!

Aufgrund von Coronabestimmungen können Änderungen
möglich sein!
Bitte vor Ort nachfragen!

Termin-Änderungen der Ultreyas bitte an:

Silvia Wohlgemuth, 07239 20166; 0650 8706412
silviaspostbox@gmail.com

Bitte alle **persönlichen Adressänderungen** an das
Sekretariat bekannt geben!!!

Information zu Deinen persönlichen Daten

Du hast bei deinem Cursillo deinen Namen und deine
Adresse für die Zusendung der Cursillonachrichten/
Informationen bekannt gegeben.

Auf dieser Basis bekommst du 4x jährlich den „4.Tag“ und
evtl. per Mail zusätzlich Infos über Cursillo-
angebote und Veranstaltungen an Deine Mail- oder Post-
adresse zugesendet. Deine Daten werden zu
keinem anderen Zweck verwendet, nicht weitergegeben und
sind in unserer Verteilerliste gespeichert.

Solltest Du dies nicht mehr wünschen, bitten wir um
Rückmeldung per Mail an cursillo@dioezese-linz.at oder
telefonisch unter **0676/87765503** oder postalisch an
**Cursillobewegung der Diözese Linz, Subiacostr. 22,
4550 Kremsmünster**

Impressum:

Informationsorgan der Cursillo-
Bewegung der Diözese Linz;
erscheint mindestens vier Mal jährlich.

Medieninhaber und Verleger:
Cursillo-Bewegung der Diözese
Linz.

Herausgeber:

P. Arno Jungreithmair OSB

Redaktion: Silvia Wohlgemuth

Alle: A-4550 Kremsmünster,
Exerzitienhaus Subiaco.

Druckerei: X-FILES, Gewerbezeile 14
4040 Linz/Lichtenberg

P.b.b. Erscheinungsort Lichtenberg
Verlagspostamt 4043 Lichtenberg

Retouren an Postfach 100, 1350 Wien

Österreichische Post AG
Sponsoring Post
GZ 02 Z 03 09 48 S

TERMINE



Erholsame Sommertage und viel
Sonne und Wärme im Herzen!
Das wünschen
die Mitarbeiter von Cursillo OÖ!

CURSILLO - SEKRETARIAT

Wir sind jeden Freitag von 18 - 19.30 Uhr für Dich
erreichbar!

Unsere Nummer: 0676 8776 5503

(Wir rufen auf jeden Fall zurück!)

Alle Anmeldungen, sowie den „Nachschub“ erbitten wir
schriftlich oder per Mail an das

Cursillo-Sekretariat, Subiacostraße 22,
A - 4550 Kremsmünster

E-Mail: cursillo@dioezese-linz.at

www.cursillo-ooe.at

Wenn Du den „4. Tag“ per mail erhalten willst, so
melde Dich bitte im Sekretariat!